

Stadt Heidelberg
Dezernat II, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

**prognos Familienatlas 2007 des Bundes-
ministeriums für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend**

Informationsvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Kenntnis genommen	Handzeichen
Ausländerrat/Migrationsrat	18.03.2008	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Jugendgemeinderat	01.04.2008	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Jugendhilfeausschuss	15.04.2008	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss	17.04.2008	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	

Inhalt der Information:

Der Ausländerrat/Migrationsrat, der Jugendgemeinderat, der Jugendhilfeausschuss und der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss nehmen die Information über den prognos Familienatlas 2007 des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend zur Kenntnis.

I. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
DW 1	+	Familienfreundlichkeit fördern Begründung: Der prognos Familienatlas 2007 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gibt Hinweise zu einer Standortbestimmung der Attraktivität der Stadt Heidelberg für Familien mit Kindern im Vergleich zu den Land- und Stadtkreisen. Er zeigt die Stärken, aber auch Schwächen Heidelbergs auf.
SOZ 5	+	Ziel/e: Bedarfsgerechter Ausbau und flexible Gestaltung des Betreuungs- und Freizeitangebotes, der Spiel- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche Begründung: Um auch weiterhin eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, ist das Betreuungsangebot insbesondere für Kleinkinder weiter auszubauen.
WO 2	+	Ziel/e: Preiswerten Wohnraum sichern und schaffen, Konzentration auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt Begründung: Der prognos Familienatlas 2007 zeigt deutlich auf, dass die Wohnsituation für Familien verbessert werden muss

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine



II. Begründung:

1. Familienatlas 2007 der prognos AG

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat Ende des letzten Jahres den neuen prognos-Familienatlas 2007 vorgestellt (Anlage 1). Der Familienatlas 2007 überprüft für alle 439 Land- und Stadtkreise in Deutschland mit Hilfe von ausgewählten Indikatoren die Attraktivität für Familien mit Kindern. Das Bundesministerium will mit dem Familienatlas 2007 ein Standortbestimmung ermöglichen. Denn die Zukunftsfähigkeit von Städten und Regionen wird zunehmend davon bestimmt, ob Familien ein gutes und lebenswertes Umfeld vorfinden. Eine familienfreundliche Infrastruktur ist inzwischen zu einem wichtigen Standortfaktor für Kommunen geworden. Investitionen in Familien sind, so betont das Bundesministerium, auch in wirtschaftlicher Hinsicht Investitionen in die Zukunft.

Der neue Familienatlas 2007 stellt eine grundlegende konzeptionelle Weiterentwicklung des 2005 erschienenen ersten Familienatlas dar. Vergleiche mit dem vorherigen Atlas oder Aussagen zu Verbesserungen und Verschlechterungen von Regionen sind daher nicht möglich.

2. Methodik

Zur Bewertung der Familienfreundlichkeit der deutschen Land- und Stadtkreise wurden im Familienatlas 2007 insgesamt 20 Indikatoren aus vier familienpolitisch relevanten Handlungsfeldern herangezogen.

Handlungsfeld 1: Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit Indikatoren zum Kinderbetreuungsangebot und zu Beschäftigungschancen für Mütter und Väter

Handlungsfeld 2: Wohnsituation und Wohnumfeld mit Indikatoren zum Angebot an preisgünstigem Wohnraum, Freiräumen, Infrastruktur und Sicherheit

Handlungsfeld 3: Bildung und Ausbildung mit Indikatoren zur Qualität der allgemeinen Schulbildung sowie Ausbildungschancen für Jugendliche

Handlungsfeld 4: Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit Indikatoren zur Vielfalt und Attraktivität der Freizeit-, Sport- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche

Die Handlungsfelder sollen durch die Kommunen direkt oder zumindest indirekt gestaltbar sein. Die Auswahl der Indikatoren entspricht dieser Zielsetzung jedoch nicht vollständig. Insbesondere im Handlungsfeld 3: Bildung und Ausbildung hat eine Kommune fast keinen Einfluss auf die Werte der Indikatoren.

Je Handlungsfeld wurden drei bis sieben aussagkräftige und flächendeckend verfügbare Indikatoren ausgewählt und zu einem Index zusammengefasst. Bei jedem Indikator wurden die Land- und Stadtkreise entsprechend ihres Indikatorwertes in eine Rangfolge zwischen 1 und 439 gebracht. Bei gleichen Werten wurde der gleiche Rang zugewiesen. Der Index für ein Handlungsfeld wurde aus dem Mittelwert der Rangpositionen der Einzelindikatoren gebildet.

Weitere 10 Indikatoren aus den Bereichen Arbeitsmarkt und Demografie spiegeln die Rahmenbedingungen wider, die Aussagen dazu machen, wie günstig oder weniger günstig die regionale Ausgangslage ist, um Investitionen in eine familienfreundliche Infrastruktur zu tätigen und Familien längerfristig an die Region zu binden.

Die einzelnen Indikatoren und die Werte für Heidelberg mit den daraus resultierenden Rangplätzen sind in Anlage 2 dargestellt.

Die Autoren des Familienatlas 2007 weisen mehrfach darauf hin, dass Großstädte ungleich schwierigere Ausgangslagen haben, um für Familien attraktiv zu sein. Es ist daher sinnvoll neben einem gesamtdeutschen Vergleich und einer Betrachtung der Stadt- und Landkreise der Metropolregion Rhein-Neckar auch die Großstädte Baden-Württembergs (Anlage 3) gegenüber zu stellen.

In einer abschließenden Gesamtbewertung der Familienfreundlichkeit der Land- und Stadtkreise werden die Ergebnisse aus den vier Handlungsfeldern zusammengerechnet und mit den Rahmenbedingungen kombiniert. Die unterschiedlichen Familienattraktivitätsprofile werden abschließend in neun Regionsgruppen typisiert.

3. Gesamtbewertung Heidelbergs

In der Gesamtschau der beiden Dimensionen der vier Handlungsfelder und der Rahmenbedingungen wird Heidelberg von der prognos AG der Regions-Gruppe der „**Aufstrebenden Regionen**“ zugeordnet. Dies sind Stadt- und Landkreise, bei denen Investitionen in Familien Priorität haben und die vorhandenen Kräfte nutzen, um junge Familien an die Region zu binden. Der Familienatlas 2007 bescheinigt ihnen familienpolitisch sehr aktiv zu sein. Die demografische Entwicklung und insbesondere die Attraktivität des Wohnraumes liegen hingegen eher im unteren Bereich. Daher empfehlen die Autoren der Studie in diesem Bereich verstärkte Anstrengungen.

Beim Gesamtindex der Handlungsfelder ist Heidelberg im oberen Drittel der 439 Stadt- und Landkreise angesiedelt. Unter den deutschen Großstädten liegt Heidelberg in der Spitzengruppe. In Baden-Württembergs ist Heidelberg zusammen mit Stuttgart und Freiburg sogar top. Dies wird durch die einzelnen Platzziffern auf den ersten Blick nicht unbedingt deutlich.

Unter den 15 Stadt- und Landkreisen der Metropolregion nimmt Heidelberg nach der Stadt Landau die zweite Position ein.

Bei den Rahmenbedingungen „Arbeitsmarkt“ und „Demografie“ befindet sich Heidelberg in der Zusammenschau im mittleren Drittel. In beiden Bereiche fällt das Einzelurteil allerdings höchst unterschiedlich aus. Beim „Arbeitsmarkt“ liegt Heidelberg mit Rang 25 in der Spitzengruppe und bei der „Demografie“ mit Rang 435 fast am Ende der Skala. Hier schlägt insbesondere die für Universitätsstädte typische niedrige Geburtenrate negativ zu Buche. Dieses Geburtendefizit wird durch Wanderungsgewinne bei jungen Erwachsenen ausgeglichen.

4. Einzelergebnisse der Handlungsfelder

Gute Bedingungen für die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** sind Voraussetzung, dass sich mehr Paare ohne Sorge um ihre berufliche Kontinuität und wirtschaftliche Sicherheit für die Realisierung ihrer Kinderwünsche entscheiden können. Zentrale Bedeutung dabei haben aus Sicht der Autoren des Familienatlas 2007 qualitativ hochwertige Betreuungsangebote für Kinder aller Altersgruppen. Mit Rang 121 liegt Heidelberg in diesem Handlungsfeld im oberen Drittel. Auf den ersten einhundert Plätzen liegen ausschließlich Stadt- und Landkreise aus Ostdeutschland mit ihrem traditionell guten Betreuungsangebot. Heidelberg nimmt unter den Großstädten Baden-Württembergs die Spitzenposition ein. Auch innerhalb der Metropolregion ist Heidelberg in diesem Handlungsfeld am besten platziert. Durch die geplante Ausweitung des Betreuungsangebotes für Kleinkinder wird Heidelberg künftig sicherlich noch besser abschneiden.

Im zweiten Handlungsfeld wird die **Wohnsituation und Wohnumfeld** für Familien mit Kindern unter die Lupe genommen. Auf die für den Vergleich verwendeten Messgrößen hat die Gemeinde allerdings nur geringe Einwirkungsmöglichkeiten. Der Vergleich der 439 Stadt- und Landkreise zeigt, dass die Ballungszentren und Kernstädte eine deutlich schwierigere Ausgangslage haben, familienfreundliche Wohnraum anzubieten als ländliche Regionen. Es überrascht daher nicht, dass Heidelberg mit Rang 383 am unteren Ende der Skala platziert ist. Mit Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Stuttgart und Freiburg liegen jedoch viele Stadtkreise in Baden-Württemberg noch hinter Heidelberg. Dies gilt in der Metropolregion auch für Ludwigshafen. Es bleibt unbestritten, dass Heidelberg einen großen Nachholbedarf an preisgünstigem familiengerechtem Wohnen hat. In der Bahnstadt kann hier mittelfristig Abhilfe geschaffen werden.

Neben dem Wohnraumangebot wird auch das Wohnumfeld bewertet. Für Familien wichtige Faktoren sind etwa sichere Verkehrswege oder die ärztliche Versorgung. Hier schneidet Heidelberg deutlich besser ab als bei der Wohnraumversorgung. Bei der Kinderarztdichte liegt Heidelberg mit der Rangposition 30 auf einem Spitzenplatz.

Das dritte Handlungsfeld widmet sich dem Bereich der **Bildung und Ausbildung**. Auf die gewählten Indikatoren, etwa Schüler-Lehrer-Relation oder durchschnittliche Klassengröße sind die Einflussmöglichkeiten der Stadt gering. Bildungspolitik liegt im Wesentlichen in der Zuständigkeit der Bundesländer. Dies gilt etwa für die Ausstattung der Schulen mit Lehrkräften. Die starke Abhängigkeit von den Bundesländern spiegelt sich auch in den Ergebnissen zu diesem Handlungsfeld wider. Die oberen Rangpositionen nehmen Stadt- und Landkreise in ostdeutschen Bundesländern ein, die seit Jahren rückläufige Schülerzahlen aufweisen, ohne dass im gleichen Maße Lehrerstellen gekürzt wurden. Indikatoren, die etwa auf den Bildungserfolg abzielen, wurden nicht in die Analyse einbezogen. Dies ist ein deutliches Manko dieses Familienatlases.

Heidelberg schneidet im Vergleich bei den gewählten Indikatoren mit Rang 324 nur unterdurchschnittlich ab. In Baden-Württemberg liegen nur noch die Stadtkreise Pforzheim und Heilbronn hinter Heidelberg. Diese Bewertung entspricht nicht dem ausgesprochen breiten und leistungs-fähigen Schul- und Ausbildungsangebot in Heidelberg. So ist etwa der Anteil der Abiturienten an einem Abschlussjahrgang im Landesvergleich in Heidelberg am höchsten.

Im vierten Handlungsfeld werden die **Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche** untersucht als wichtiger Aspekt der Lebensqualität für Familien. Gerade in diesem Handlungsfeld liegt ein großes Potenzial für Kommunen, um die Attraktivität für Familien zu verbessern. Gemessen werden die Freizeitangebote etwa an der Betreuungsdichte in der Jugendarbeit, dem Musikschüleranteil oder der Nutzung öffentlicher Bibliotheken. Vor allem mittelgroße Städte schneiden in diesem Handlungsfeld gut ab, weil sie groß genug sind, um eine Vielfalt an Angeboten bereitzustellen, aber klein genug sind, um auch einen hohen Versorgungsgrad sicherzustellen.

Mit Rang 25 nimmt Heidelberg hier im bundesweiten Vergleich eine Spitzenposition ein. In Baden-Württemberg schneiden nur die Stadtkreise Ulm (Rang 2) und Freiburg (Rang 23) besser ab. Innerhalb der Metropolregion wird Heidelberg nur von Landau übertroffen. Insbesondere hier wird neben dem Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das große Engagement der Heidelberger Familienpolitik deutlich.

5. Fazit

Der prognos Familienatlas 2007 gibt wichtige Hinweise über die Attraktivität der 439 Stadt- und Landkreise für Familien mit Kindern. Er ermöglicht damit auch eine grobe Standortbestimmung. Ein Teil der verwendeten Messgrößen sind jedoch durch eine Gemeinde nur sehr bedingt oder nicht beeinflussbar. Dies schränkt seine praktische Verwertungsmöglichkeiten ein.

Heidelberg werden im Vergleich mit den 439 Stadt- und Landkreisen insgesamt große Fortschritte bei der Familienfreundlichkeit bescheinigt. Die zahlreichen Maßnahmen, die in den letzten Jahren eingeleitet wurden, zeigen Wirkungen. Beispielhaft sei etwa das Handlungsprogramm zum Demografischen Wandel erwähnt, das der Gemeinderat 2006 beschlossen hatte und in dem die Familienfreundlichkeit einen Schwerpunkt darstellt. Es gilt, so die Autoren des Familienatlas 2007, die vorhandenen Potenziale für eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Familien engagiert zu nutzen.

gez.

Prof. Dr. Raban von der Malsburg

Anlagen zur Drucksache:	
Lfd. Nr.	Bezeichnung
A 1	prognos-Familienatlas 2007 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
A 2	Indikatoren des prognos-Familienatlas 2007: Werte und Rangplätze für Heidelberg
A 3	Übersicht über die Rangergebnisse in der Metropolregion Rhein-Neckar und unter den baden-württembergischen Stadtkreisen